

Volks- und Anzeigebblatt

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntaq, und kostet vom 1. Januar 1854 an vierteljährlich 24 kr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 kr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 69. Donnerstag den 31. August 1854.

Ämtliche Bekanntmachung.

Winnenden. (Aufforderung.)

Wilhelm Friedrich Schellina und Johann Jäger, beide ledig von hier, wollen nach Nord-Amerika auswandern, vermögen aber die gesetzliche Bürgschaft nicht zu leisten.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb

10 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls der Auswanderung und Vermögens-Ausfolge statt gegeben würde.

Den 28. Aug. 1854.

Stadtschultheißen-Amt.

Jent.

Unter Beziehung auf meine Einladung in No. 12 dieses Blattes bringe ich hiedurch, nachdem die Kreuzerjammmlung mit dem letzten Juli geschlossen worden ist, zur öffentlichen Kenntniß, daß dieselbe 197 fl. 37 kr. ertragen, und mich dabei der Hausvater in der Paulinenpflege, Herr Gauger, auf eine anerkennenswerthe Weise unterstützt hat.

Herzlichen Dank allen Denjenigen, welche sich an der Kreuzerjammmlung durch Beiträge betheiligt haben, mit der Bemerkung, daß obige 187 fl. 37 kr. an die Kasse des Armen-Vereins abgeliefert worden sind.

Winnenden, den 28. Aug. 1854.

Kameralverwalter:

Kornbeck.

Tages-Beignisse.

— Wien, 23. August. So eben wird offiziell bekannt gemacht hat, daß die Besetzung der Walachei mit österreichischen Truppen am 20. Aug.

begonnen hat. Feldmarschalllieutenant Graf Caronini wird mit den Brigaden Schwarzl und Purlo am 5. September in Bukarest und Graf Belaschich am 2. September in Crajowa einrücken. Die Russen ziehen sich nun auch über den Pruth rasch zurück.

— Auch ein freies Fürstenthum Festsien soll aus dem orientalischen Fieber mit den vielen Köpfen herauspringen. Schamyl will's gründen und 50,000 Akker stellen, wenn's der Sultan anerkennt. Aber die Russen?

— Der gewaltigste Mann in Spanien ist Gspartero der Siegesherzog. In seiner Hand ruht ein gut Theil des Schicksals jenes Landes. Er ist ein prächtiger Mann von 60 Jahren, mit dem Stempel geistiger Energie auf Stirn und Auge. Durch die geleisteten Dienste ist er der erste unter allen lebenden spanischen Generalen. Er ist ein guter Kamerad der Soldaten und setzte sich, wenn er sie leiden sah, sein Vermögen daran die Siceranten ein Reich gelangte er zum Oberkommando und verließ dasselbe mit sehr beträchtlich gemindertem Vermögen. Als er sich mit der einzigen Tochter eines sehr reichen Banquiers vermählte, hatte er nur seinen Rock und seinen Degen. Seiner armen Verwandten hat er sich nie geschämt. Eines Tags während seiner Regentenschaft war große Abendgesellschaft im königlichen Schlosse. Man kündigt einen Oheim und zwei Bassen des Regenten an. Der Oheim war ein armer Untereinehmer aus der Provinz und dessen Tochter schlichte Nährerinnen. Der Siegesherzog eilte seinen Verwandten entgegen, umarmte sie und entzückte alles durch sein herzlichtes Benehmen gegen die armen Leute.

— Von vorn, 18. Aug. Lord Beaumont bekannt als eines der liberalsten Mitglieder des Oberhauses ist gestern hier an der Cholera gestorben.

— Für die türkische Anleihe, deren Zettel gestern mit 6 und 7 Proz. Prämium verkauft wurden, sind Anmeldungen im Betrage von über 7 Mill. Pfund eingelaufen, somit um 2 Mill. mehr, als im außer-

sten Fall aufgenommen werden sollen. Die Anmel-
dungskliste wurde übrigens gestern schon geschlossen.

— München, den 21. Aug. Gestern wurde von
den Kanzeln aller Kirchen unserer Hauptstadt ein Er-
laß des hochwürdigsten Hrn Erzbischofs verlesen, wel-
cher den Genuß der Fleischspeisen an den Fasttagen
während der Dauer der Brechrührepidemie erlaubt,
zugleich aber zur Mäßigkeit, zu festem Vertrauen auf
Gott und zu den hl. Sacramenten als der sichersten
Quelle des Frostes und der Beruhigung für jeden
katholischen Christen väterlichst ermahnt wird.

Heute war die Industrie-Ausstellung beim
Eintrittspreise von 30 fr. von 351 Personen besucht.

— In dem Markte Fölsz am bayerischen Gebirg
ist die Cholera sehr heftig ausgebrochen. Wahrschein-
lich haben Flüchtige von hier sie dahin geschleppt.

— Nürnberg, den 21. Aug. An der epidemischen
Brechrühr sind in der Stadt Nürnberg und deren
Burgrieden vom 20. bis 21. August Mittags
6 Personen erkrankt, 3 Personen genesen, 4 Per-
sonen gestorben und 36 Personen in ärztlicher Be-
handlung geblieben.

— England ist bekanntlich das Land, wo es am
meisten alte Jungfern gibt. Nach dem neuen Cen-
susausweis leben im vereinigten Königreich 359,969
unverheiratete Frauenzimmer von 40 Jahren und
darüber. Außerdem gibt es dort noch 1,407,225
Jungfrauen, die ihr Lebensalter unter 40 Jahren
angegeben haben.

— Aus Oberschwaben, 18. August. An den
vorigen Marktagen sind die Fruchtweise auf den
Schraunen in Oberschwaben bedeutend gefallen.

— Mit dem Einheimen der Winterfrüchte ist man
in hiesiger Gegend fertig. Die Witterung war hiezu
in letzter Zeit günstig. Nach wenigen Tagen wird
die Gerstenernte beendigt seyn. Die Getreide-
Ernte ist dieses Jahr so reichlich ausgefallen, wie es nach
Verstärkung der ältesten Leute in diesem Jahrhundert
noch nie vorgekommen seyn soll. Die Garbenzahl
beträgt das Zweifache bis Dreifache von andern Jah-
ren. Sehr viele Bauern in hiesiger Umgegend finden
in ihren so großen Scheunen und Häusern nicht ein-
mal den nöthigen Raum zur Aufbewahrung der
Früchte und haben die selben schon angefüllt, bevor
die Ernte nur vollendet ist. Die Ergiebigkeit des
Korns zeigt sich schon da, daß man von 9—10
Garben einen Scheffel Dinkel erhält, somit wenig-
stens eine Garbe $\frac{1}{2}$ Simri gibt. Die Winterfrucht-
ernte ist heuer wenigstens eine doppelte, die Ger-
stenernte aber, nach allgemeiner Behauptung, eine
dreifache.

— Göppingen, 20. Aug. Am verfloffenen
Samstag braunten in dem benachbarten Dorfe Bez-
genrieth drei Bauernhäuser sammt den eingeheimten
Früchten ab. Die Thäter, zwei Buben von 8—12
Jahren, verursachten aus Rache, von dem Bauern
wegen Abgopfsens von Aehren einen Verweis erhalten

zu haben, dieses Unglück, das die betreffenden Haus-
besitzer um so größer trifft, da ihr Eigenthum nicht
versichert ist. Die hiesige Feuerwehr war 5 Stunden
bei diesem Brande thätig.

Bestimmungen.

(Schluß.)

Der Candidat war indes, nachdem er das Wäld-
chen mehrmals auf und ab durchstürmt hatte, nach
dem Pfarrhause geeilt. — Der alte Pfarrer hielt
eben mit nassen Blicken, im milden, väterlichen Tone,
der Tochter, welche tief gesenkten Blickes, blaß wie
eine Elise und dann schnell wieder erklühend, vor
ihm stand, eine Ermahnung. Er fand, und mit
welchem Schmerze! seinen Liebling mit dem Grafen
in der Laube von Feuerbohnen. Beide hatten Ael-
tline und den Candidaten dort abholen und in das
Wäldchen führen wollen, aber diese waren schon
fort. Indes Rosette sich umwendet, um zu gehen,
bleibt ihr Kleid an der Hecke hängen; im Bemühen,
sich los zu machen, streift sie einen Ring vom Finger,
welchen der Graf neckend ihr verweigert, wenn sie
ihn nicht löset. „Und welches Lösegeld,“ spricht sie
lächelnd, „verlangen Sie?“ Er bittet zärtlich um
einen Kuß, und der Pfarrer hört es, übersieht Ro-
settes Weigerung, des Jünglings eigene Schwü-
ternheit bei der Bitte, und tritt dazwischen. Sein
zürnender Blick sagte dem erglühenden Grafen mehr
als Worte und das Schweigen Beider schien ein Be-
kenntniß ihrer Schuld, eines Einverständnisses, das
sich die unbeschuldene Jungfrau nie ohne Vorwissen
der Eltern erlauben darf, am wenigsten mit einem
Manne, der ihr durch Verhältnisse ferne stehen bleiben
muß. So schuldlos sich Rosette fühlte, so sagte ihr
doch die Stimme im Innern, wie geneigt sie dem
Grafen sei, und das machte sie gänzlich verstummen.

Misguthig schlich der Graf dem Schlosse zu, wo
seiner der Baron schon harrete und, seiner Entdeckung
gewiß, ihn bat, den Brief des alten Löwenthals zu
lesen. Vergebens war jedes Ablehnen, er mußte
vorlesen. Die Bewegung, in welcher er sich noch be-
fand, theilte sich seiner Stimme mit, auch rührte ihn
das, was er zu lesen gezwungen war. Ein sicheres
Zeichen, dachte der schlaue Baron. — „Verstellen Sie
sich nun nicht länger, lieber Graf!“ rief er; „lehren
Sie zurück in die väterlichen Arme, es wird Alles
gut geben!“ — Erstaunt betheuerte der Jüngling,
es sei ein Irrthum, er wäre nichts weniger, als ein
Graf, und seine anhaltende, ernsthafte Versicherung
setzte den Baron in Bestürzung und zuletzt in Zorn.
Es war hier am Besten, sich ungesäumt zu entfernen;
so nahm denn der Jüngling sein kleines Bündel und
gieng. Selbst sein herzlich Dank ward zornig
zurück gewiesen, und betrübt wanderte er durch das
Dorf. Aber wie? am Pfarrhause vorüber gehen,
ohne erst den erzürnten Vater durch ein Liebewort
zu versöhnen? — Ach, und Rosette! war es mög-

lich, so auf immer zu scheiden, ohne Gruß und Blick von ihr? — Ermutigt durch das Recht, welches ihm die Trennung gab, trat er in das Haus. Rosette sah mit unendlicher, aber reizender Verwirrung den Reisefertigen eintreten. Der Pfarrer blickte ihn fragend an, zu gutmüthig, um ihn hart zu empfangen aber nicht geneigt, um ihn hier zu dulden.

— „Ich komme“ — sprach der Jüngling und reichte schon von weitem dem Hausvater die Rechte — „ich komme, um Abschied von ihnen zu nehmen. Gott weiß es!“ sprach er bewegt und immer bewegter, die nassen Wimpern auf das erblasse Mädchen wendend; wie ungern ich von Ihnen scheide! Aber es muß nun sein! Im Schlosse hält man mich für einen Grafen; unmöglich kann ich ferner dort annehmen, was dem Sohn des Freundes, nicht mir, gebührt.“

— „Wie ist das?“ fragte der Pfarrer, „Sie wären nicht der Graf von Löwenthal?“

Da trat der Baron ein, der, schnell es bereuend, den Trostkopf nicht aufgehalten zu haben, ihm folgte, um ihn festzuhalten, und, vergessend des Candidaten, Adeline mitgenommen hatte, im Vertrauen auf ihre Ueberredungsgabe. Hastig ergriff der Baron den Arm des Gefragten und sprach: „Sie entrinnen mir nicht! Sie sind Löwenthal, das ist gewiß!“ Vergebens betheuerte der angebliche Graf das Gegentheil, als der Candidat, der Alles still angehört, hinzutrat:

— „Herr Baron,“ sprach er, „haben Sie irgend etwas mit diesem Löwenthal auszumachen, so sehen Sie ihn in mir vor sich.“

— „Die Wunde, die Wunde!“ rief der überraschte Baron.

— „Auch diese sehen Sie hier!“ entgegnete der Graf und riß die Weste auf, um die tiefe, frische Narbe zu zeigen.

— „Nun denn, nun denn!“ sagte der Baron, freudig die Hände reibend; „da ist auch der Brief Ihres Vaters!“

Löwenthal las ihn mit großer Bewegung. „Ja!“ rief er, „mein Vater verlangte von mir ein Großes! Ich sollte die Tochter eines seiner Freunde zur Gemahlin nehmen, ich konnte es nicht, und nun“ — setzte er erröthend hinzu — „nun ist es mir ganz unmöglich geworden.“

Adeline stand abgewendet mit glühenden Wangen. — „Und dieser Freund,“ rief der vorlante Baron, „und dieser Freund bin ich, und meine Tochter wird es Ihnen nie verzeihen, daß Sie von Ihnen verschmäht wurde.“

— „Adeline!“ jauchzte der Entzückte, und umfing das schöne Mädchen, das in lieblicher Verwirrung sich hin und her wandte.

— „Ich sollte Ihnen nicht verzeihen!“ sprach sie endlich lächelnd; „doch dieses Mal soll Gnade für Recht ergehen!“

Der Reisefertige sah lächelnd und freudig gerührt, wie die Andern, dem schönen Schauspiel zu. „Und wer sind Sie denn eigentlich?“ fragte ihn der Baron endlich.

— „Ich? Ach! ich bin ein armer Candidat der Theologie. Die Franzosen fielen in das Dorf ein, wo ich eben meine guten Eltern — mein Vater war ein Prediger — besuchte. Sie plünderten, raubten, da setzten wir jungen Leute uns zur Wehre, vertrieben die Barbaren und eine Wunde ward mir zu Theil. Mein Vater starb gleich darauf, und ich pilgerte fort mit dem lahmen Fuß, um in der Hauptstadt ein Unterkommen zu suchen. Da fanden sie mich. Es hat mich hier fest gehalten bis heute, aber nun nicht länger mehr!“

Rosette war freudig erschrocken, aber über den Schluß betrübt.

— „Haben sie Ihre Zeugnisse bei sich?“ fragte der Graf.

— „Die habe ich!“ erwiderte der junge Mann, und schnürte das Felleisen auf. Sie waren so vorthellhaft wie möglich. — „Wenn nur,“ sagte der Baron, „wenn nur Rosettchen keine solche Feindin von Adjuncten wäre, so könnte Rath werden.“ — Erröthend wendete Rosette sich ab, des Jünglings Blicke leuchteten, und die Pfarrerin weinte Freudenthränen, denn die Hoffnung ihres Herzens auf einen Adjunctus, der die Tochter zur Frau Adjunctin machte, schien in Erfüllung zu gehen. — Bittend drückte Adeline des Vaters Hand an ihre Lippen.

— „Einstweilen,“ so nahm der Baron wieder das Wort, „einstweilen treten Sie die Pfarre in Neunkirchen an. Sie ist sehr klein, doch wird sich das weitere finden.“

— „Ach! wenn ich nur hoffen darf!“ rief der junge Pfarrer. Rosettens Mutter aber reichte ihm die Hand und sprach: „Lassen Sie sich rathe und hoffen Sie nur immer zu; Sie gehen diesmal nicht fehl!“ — und Väterchen wurde zum Stegreifdichter, indem er sprach:

„Es freit das Löchterlein den redlichen Adjunctum.

„Gott hat es gut gefügt, wir Alle sagen: Punctum.“

— Ein Offiziersbursche wurde von einem seiner Collegen gefragt, wie er mit seinem Herrn auskäme. — „Ganz vortrefflich,“ war die Antwort, wir leben auf dem freundschaftlichsten Wege mit einander. Wir klopfen uns gegenseitig alle Morgen den Rock aus, nur mit dem Unterschiede, daß ich den meinigen anbehalte.

Heilbronn. Fruchtpreise vom 26. Aug. 1854.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	—	—	—	14	30
„ „ „ Dinkel . . .	7	30	—	—	5	40
„ „ „ Weizen . . .	16	—	—	—	15	—
„ „ „ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ „ „ Gerste . . .	9	48	—	—	9	—
„ „ „ Haber . . .	6	—	—	—	4	24
„ „ „ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—

Anzeigen.

Winnenden. Unterzeichneter erlaubt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß er seine Del-Mühle wieder in den besten Stand gesetzt hat, und sichert die genaueste und pünktlichste Bedienung zu, und bittet um zahlreichen Zuspruch. Auch hat derselbe 2 sommriges Logies zum billigen Preis zu vermieten. **Groß Wagner.**

Winnenden. Ein sehr freundliches und sommriges Logies für eine oder zwei Personen ist sogleich oder bis Martini um billigen Preis zu vermieten. Von wem? sagt die **Redaction.**

Winnenden. 1 1/2 Brl. 4 R. Acker mit einem großen Baum auf dem Hertmannswiesler Weg ist zum Verkauf ausgesetzt. Liebhaber können einen Kauf abschließen mit **Regel Bauer.**

Nachricht für Auswanderer!



Das Auswanderungs-Büreau von Herrn Carl Anselm in Stuttgart, befördert, von Antwerpen nach New-York.
 Am 11. Sept. Schiff Yierge Maire Cap. Seygens,
 21. " " Peter Hattrik " Brown,
 2. " " Clifton " Ingersoll.
 Antwerpen nach New-Orleans.
 Am 11. Sept. Schiff I C Humphreys Cap. Merill,
 26. " " Charlemagne " Gates,
 Havre nach New-Orleans.
 Am 14. Sept. Schiff Bel-Assise Cap. Grielen,
 29. " " Ferrire " Civiscard.
 Havre nach New-York.
 Am 15. Sept. Schiff Gaston Cap. B. Blanke,
 Souter Johnny Cap. Woodside.
 Bremen nach New-Orleans.
 Am 15. Sept. Schiff Anna Delius Cap. W. Hattersdorf,
 worauf besonders aufmerksam macht, und zu zahlreichen Abschlüssen einladet.
 Der von dem Ministerium des Innern bestätigte Agent **Joh. Ernst Zeller,**
 in Winnenden.

Winnenden. Güter-Verkäufe.

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß 1/3 baar und der Rest gegen 1-jährige Aufkündigung zu bezahlen ist. Jeder Kaufslustige hat einen tüchtigen Bürgen zu der Aufstreichs-Verhandlung mit zu bringen; sonst könnte er in die Gefahr kommen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen.
Von Karl Stein, Sattler.	3/8 M. 22,5 R. Baumgut im fl. Felde, neben Louis Nidel Fuhrmann, Ansl.	200 fl.	23. Sept.	Strepfl. G. R. Schlehner.
David Klöpfer, Schuhm.	3/8 M. 13,5 R. Acker im Noth neben Joh. Georg Untel Bäcker, Anschlag	70 fl.	23. Sept.	Strepfl. G. R. Ziegler.
	1/8 M. 46,3 R. ob dem Saianen Garten, vorläufig angeflagt zu	25 fl.		
	3/8 M. 16,3 R. Acker im Galgengrund, Anschlag	25 fl.		
Georg Fried. Abele.	2/8 M. 3,6 R. Wiesen in der Viehtränke, neben Jakob Grabert, Bierbrauer, Anschl.	40 fl.	23. Sept.	Strepfl. G. R. Milbenberger.
Joh. Georg Schäfer, von Hahnweiler.	1/8 M. 32 R. Weinberg und Baumland im untern Holzberg, neben Max Schnepfle Weber, und Rosenwirth Grauß, Anschlag	200 fl.	2. Sept.	Strepfl. G. R. Krämer.